

Manufaktur an das Rohstofflager heranzurücken, besonders weil auch hier Wasser in ausreichender Menge vorhanden war. Es war also ausschließlich Rentabilitätsgründe welche die Gebrüder BOCH 1766 bewogen in SEPTFONTAINES eine Fayencemanufaktur zu gründen. Die Manufaktur in AUDUN wurde indes unter der Leitung eines der tüchtigsten Arbeiter FLORENT MESSIREL weiterbetrieben.

„Mit steigender Wohlhabenheit vergrößerten die Gebrüder BOCH beständig ihren elterlichen Besitz an Grund und Boden in AUDUN, der sehr beträchtlich gewesen zu sein scheint, wie aus einer nachgelassenen Schrift hervorgeht :

Les Sieurs BOCH sont originaires d'AUDUN, ils y ont leur maison et un patrimoine assez considérable, qu'ils augmentent tous les ans en achetant ce qui leur convient; ils y viennent fréquemment et y ont perpétuellement un régisseur qui administre leurs biens, gouverne leur manufacture, et y paie en leur nom toutes les impositions Royales et personnelles, subvention, ponts et chaussées, prestations seigneuriales etc.

Gelegentlich eines solchen Kaufes der Gebrüder BOCH vom Marquis von GERBEVILLER begannen infolge des Ueber-eifers und der Taktlosigkeit der Beamten des Marquis die erwähnten Schwierigkeiten zwischen den beiden Vertragsschließenden, die sich einander an Macht, Wohlhabenheit und Ansehen inzwischen anscheinend ziemlich gleich gekommen waren.

Offenbar gedrängt durch Geldmangel suchte der junge Marquis seine Ländereien zu versilbern und bot den Gebrüder BOCH, die er im Juli 1783 zu SEPTFONTAINES besuchte, den Erwerb einer Wiese aus seinem Besitz, deren Ertrag seine Beamten in ihren Angaben um das Doppelte übertrieben hatten zum Preise von „21000 Livres au cours du Royaume“ an.

Die Gebrüder BOCH, den Angaben des Marquis vertrauend, stimmten zu und schlossen den Kaufvertrag mit ihm am 22. Juli 1783 zu Luxemburg.

Bei einer darauf folgenden Besichtigung des gekauften Grundstückes stellten die Gebrüder BOCH aber einen weit geringeren Ertrag als den seitens der Beamten angegebenen fest und machten dem Marquis diesbezügliche Vorhaltungen. Dieser sah sich genötigt, nachdem er die Klagen der Gebrüder BOCH bestätigt gefunden hatte, den Vertrag zu lösen. Den schuldigen Beamten aber machte er heftige Vorwürfe, so daß diese sich entschlossen, an den Gebrüder BOCH sich zu rächen.

Am 9. August 1783 richteten sie im Namen des Marquis an die Gebrüder Boch folgende Anklage :



Marie-Françoise DUTREUX-BOCH
1785—1856

(Tochter von Pierre-Joseph Boch, dem Mitbegründer der Fayencerien von Audun und Septfontaines.)

Verfasserin der „Souvenirs de la Bonne-Maman Dutreux“.

„qu'il vient d'apprendre que les sieurs BOCH avaient érigé depuis plusieurs années une manufacture de fayence dans leur maison d'AUDUN-LE-TICHE dont le produit sort de la province et du royaume et se porte à l'étranger; qu'outre que cet abus et cette servitude blessent cruellement les droits du Seigneur, il est encore plus intolérable pour des sujets étrangers qui ont déserté la province et qui se trouvent dans le cas de l'émigration, qu'il serait dangereux d'ailleurs de souffrir et de supporter plus longtemps un abus de cette nature, pourquoi les sieurs BOCH sont sommés de faire cesser toute espèce de travail dans la terre d'AUDUN relatif à la manufacture qu'ils ont osé établir secrètement et de faire démolir toutes les usines qu'ils ont pratiquées dans leur domicile propre à la fabrication de la fayence et le tout dans la huitaine sinon après ce on proteste de se pourvoir pour les y faire contraindre.“

Die Gebrüder BOCH leisteten natürlich dieser Aufforderung keine Folge und wurden im Namen des Marquis für den 9. September 1783 zur Verhandlung vor das Amtsgericht zu VIL-LERS-LA-MONTAGNE geladen, wo sie durch JEAN-FRANÇOIS vertreten waren.

Das Urteil des Amtsgerichtes hatte folgenden Wortlaut :

„Nous avons donné acte aux Sieurs BOCH de la déclaration par eux faite judiciairement en plaidant qu'ils n'entendent pas dorénavant se servir d'autre eau pour l'usage de leur fayencerie à AUDUN que celle du puits qui est dans l'intérieur de leur maison, en conséquence avons sur la demande mis les Parties hors de Cour.“

Gegen dieses Urteil, das schon einen vollen moralischen Erfolg der Gebrüder BOCH bedeutete, legte der Marquis bzw. seine Leute in seinem Namen, Berufung an das Parlament in NANCY ein, wo die Angelegenheit am 25. April 1784 von neuem verhandelt wurde und zwar mit dem gleichen Erfolg für die Gebrüder BOCH wie vorher :

In dem ergangenen Urteil heißt es wörtlich :

„le dit Marquis de GERBEVILLER en qualité de Seigneur d'AUDUN-LE-TICHE déclare donner expressément le consentement par ses présentes que cette fayencerie des Sieurs BOCH continue de subsister et de travailler tant à présent que tout le temps que les Sieurs BOCH et leurs successeurs le jugeront à propos, sans que ni le Sieur Marquis ni ses successeurs Seigneurs d'AUDUN puissent y mettre aucun obstacle ni empêchement, sans néanmoins que le Sieur Marquis entende s'interdire la faculté d'en établir une s'il le juge à propos. Au moyen de quoi tout procès demeure terminé et assoupi entre les parties, les dépenses compensées entre elles et permis à ces Messieurs de se servir de l'eau du petit ruisseau pour l'usage de leur fayencerie ainsi qu'ils s'en servaient ci-devant.“

Sign. J. Fr. BOCH DE GERBEVILLER.

In ihrer Verteidigungsschrift betonten die Gebrüder BOCH daß es sich um eine seit nunmehr 36 Jahre bestehende, dem Herrn Marquis bekannte kleine Manufaktur handle, daß gar keine Erde aus AUDUN verarbeitet und daß nur sechs arme Familien aus AUDUN darin beschäftigt würden: daß schließlich die Vororte von NANCY, wie die Städte und Dörfer der Provinz voll von Töpfereien seien, die frei und ungestört arbeiteten, daß dieses Gewerbe überhaupt frei und von irgendwelchen Herrschaftsrechten unabhängig sei.

Bis zur Teilung des gemeinsamen Vermögens der drei Gebrüder BOCH, blieb die Manufaktur von AUDUN gemeinsames Eigentum der Unternehmer. Bei der Teilung fiel sie dem jüngeren der Brüder, PIERRE-JOSEPH, zu (gleichzeitig mit der Fayencerie von SEPTFONTAINES), der sie unverdrossen weiterentwickelte.

Nach dessen im Jahre 1818 erfolgten Tode fiel die Fabrik als Erbe an seine Tochter MARIE-CATHERINE, die ihren Onkel JEAN-ANTOINE de NOTHOMB, einen höheren Offizier in österreichischen Diensten, geheiratet hatte, der auch die Fayencerie in LONGWY erwarb.

Durch Erbschaft gelangte die Fayencerie von AUDUN mit derjenigen von LONGWY in den Besitz des Baron d'HUART zu LONGWY, dessen Söhne sie gegen das Jahr 1860 an einen gewissen SPELZ übertrugen, dieser verkaufte sie weiter an WIES, SPECK und ANDRE.

Jeder Weiterverkauf aber bedeutete den fortschreitenden Verfall des unrettbar verlorenen Unternehmens, das zumal infolge ungünstiger Transportwege, kostspieliger Kohlenzufuhr und anderer Nachteile den Wettbewerb günstiger gelegener Unternehmungen nicht mehr aushalten konnte. 1864 traten die erwähnten Besitzer der Fabrik in einem Zustand fast völliger Zerrüttung an NICOLAS LIEZ ab, der sich, freilich vergebens, um ihre Hebung bemühte, bis sie schließlich, am 24. Juli 1867 ihren Betrieb endgültig einstellte.“

(Schluß folgt.)